

ZU DIESEM HEFT

Wohlweislich nach den Aufregtheiten um die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre wendet sich auch diese Zeitschrift dem reformatorischen Grundartikel mit einigen Beiträgen zu. Zur Erklärung selbst gehen die Ansichten so quer durch die Luther-Gesellschaft wie durch die Kirchen und die theologischen Fakultäten. Das Thema ist aber zu grundsätzlich, als daß man es den kirchenpolitischen Gesichtspunkten überlassen sollte. Die Beiträge dieses Heftes, so kontrovers wie die ganze Diskussion, wollen Anstöße zu differenzierterem Nachdenken geben. Zur aktuellen Gesprächslage hatte die Luther-Gesellschaft 1998 im übrigen in Augsburg eine Tagung angeboten. Über sie berichtet in der »Werkstatt« dieses Heftes *Markus Wriedt*.

Reinhard Brandt, Oberkirchenrat im Lutherischen Kirchenamt in Hannover, legt Luthers Auslegung zu Gal 5,17 vor. Hier entfaltet der Reformator pointiert, was das heißt: gerecht und Sünder zugleich. Während GER dies zutreffend wiedergibt (Brandt), stieß sich die »Antwort« aus Rom im Juni letzten Jahres genau daran. Nicht in der GER, wohl aber in dieser »Antwort« tut sich ein Dissens in Fragen der Rechtfertigung auf.

Ungewohnt, angriffig, zum Widerspruch reizend geht *Ekkehard Heise* das Thema an. Die Frage nach Rechtfertigung stellt sich im lateinamerikanischen Kontext wiederum ganz anders als im europäischen Dialog. Schon auf dem Lutherforschungs-Kongreß 1997 in Heidelberg zeichnete sich ab, daß das lateinamerikanische Luthertum eigene Zugänge zu Luther, von der Befreiungstheologie aus angestoßen, entwickelt. Damit wird das in Europa wahrnehmen, ist der Beitrag des Dozenten für Praktische Theologie in Buenos Aires und Verantwortlichen für die Vikarsausbildung der Evangelischen Kirche am La Plata in diesem Heft aufgenommen. Ob er Diskussionen auslöst?

Jede Zeit, jede geistesgeschichtliche Epoche entwirft ihre Lutherbilder, weil sie bestimmte Fragen stellt, die bisher nicht oder so nicht gestellt wurden. Nach der Befreiung, die Luther und seine Theologie bringen, fragen nicht nur heute lutherische Kirchen im Kontext der Befreiungstheologie, so fragte auch die Spätaufklärung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Antworten waren freilich ganz anders. *Christian Tegtmeier* stellt exemplarisch das Lutherbild des Johann Christian Ludwig Niemeyer vor. Was für eine zeitgeistige Nachfrage nach Luther!

Katharina von Bora, die Jubilarin dieses Jahres, war Gegenstand eines Disputs im Bundestag, ausgetragen von zwei Abgeordneten aus Sachsen-Anhalt. Die Passage aus dem Protokoll des Bundestags sei hier in der »Werkstatt« zitiert, weil so deutlich wird, wie ungeniert Gestalten der Re-

formation instrumentalisiert werden. Das – siehe Niemeyer – ist freilich nicht neu. Welche der beiden Damen auf der gesicherten Seite sitzt, sollten wir nicht nach parteipolitischen Vorlieben entscheiden. Martin Treus Aufsatz im letzten Heft gibt uns Kriterien an die Hand. Wichtiger aber: Wir sollten selbstkritisch sein, wenn wir Luther oder andere Reformatoren lediglich dann entdecken, wenn sie unsere eigenen Meinungen (scheinbar) stützen.

Am Schluß steht die traurige Pflicht, zweier langjähriger Mitarbeiter dieser Zeitschrift zu gedenken. *Hans Ludwig Slupina* war Schriftleiter von »LUTHER« in den Jahren 1982–1990. Er war vor allem bei der Wahrung reformatorischer Positionen im ökumenischen Dialog engagiert. Deswegen schlug sein Herz für die Luther-Gesellschaft und den Evangelischen Bund. Sein Lutherbuch für Kinder hat jahrzehntelang gewirkt. Ich selbst lernte ihn schon als Schüler als engagierten reformatorischen Prediger in Wuppertal kennen und schätzen. Er starb am 5. Januar, kurz vor seinem 70. Geburtstag, zu dem er noch geladen hatte. *Hans Düfel* war Chronist der Luther-Gesellschaft und Rezensent in dieser Zeitschrift. Er hat mehrere Jahrzehnte den Bezirksverband Erlangen geleitet und zahllose Veranstaltungen organisiert. Im vergangenen Jahr schied er aus dem Vorstand der Luther-Gesellschaft aus, um jüngeren Platz zu machen. Durch seine Vorträge zu Cranach und Dürer als Malern der Reformation ist er vielen unvergessen. Seine Chronik der Luther-Gesellschaft im Jahrbuch setzt ihm ein bleibendes Denkmal. Er ging völlig unerwartet am 3. Februar heim. Gott sei von Herzen gedankt für diese beiden Mitstreiter, deren Beiträge geholfen haben, der Kirche die Kräfte der Reformation lebendig zu erhalten.

Mitteilungen aus der Luther-Gesellschaft und Hinweise, um deren freundliche Beachtung wir bitten, beschließen das Heft.

H.H.